

### **Siedlungsart/Einstufung**

Dorf von lokaler Bedeutung

Ehemaliges Ackerbauerdorf an einem leicht gegen Norden ansteigenden Hang. Die im Wesentlichen vier Arme aufweisende Altbebauung entwickelt sich hauptsächlich entlang der gewundenen Durchgangsstrasse, welche Etziken im Nordwesten mit Subingen und im Südosten mit Aeschi verbindet. Im Ortskern überwiegen die teils stattlichen, mehrheitlich traufständigen Mehrzweckbauten, aber auch Wohnhäuser, Gasthöfe und ein grösserer Gewerbebau bestimmen das Ortsbild. Räumlich geschlossener Abschnitte finden sich im Bereich um den Gasthof „Schütz“ und im noch stark landwirtschaftlich geprägten Bebauungsarm an der Strasse nach Bolken. Die Zwischenbereiche sind an manchen Stellen mit Bauerngärten, Werkplätzen, Wiesen und Obstbaumgärten bemerkenswert gut erhalten.

### **Bewertung**

#### **XX Lagequalitäten**

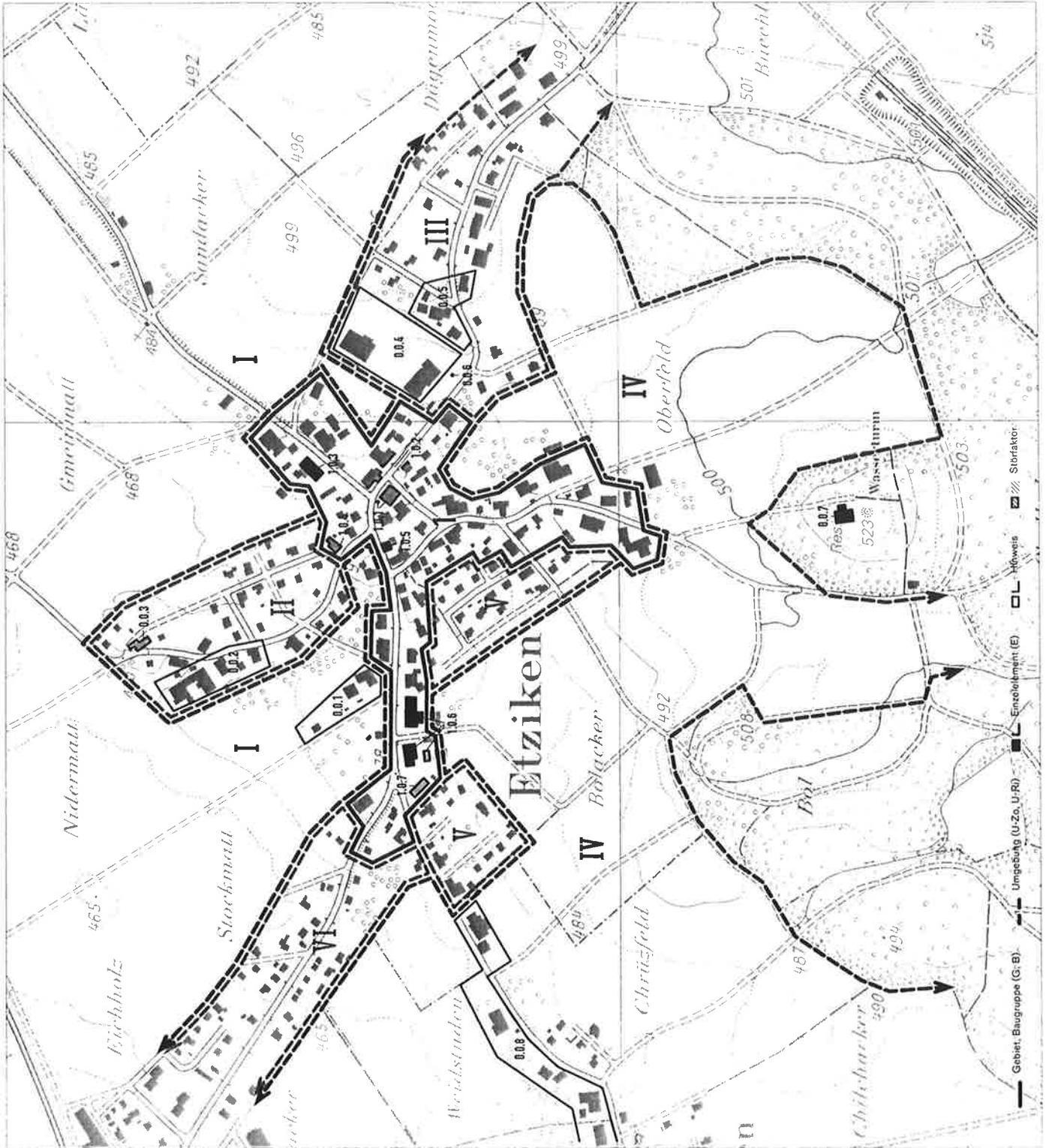
Gewisse Lagequalitäten wegen der teilweise noch von Äcker und Wiesen umgebenen Altbebauung an einem nach Norden sanft ansteigenden Hang. Unverbaute Wiesen mit Obstbäumen bieten guten Sichtbezug zwischen den einzelnen Bebauungsarmen. Grosse Weitwirkung entfaltet der zuoberst auf einem bewaldeten Moränenhügel situierte Wasserturm.

#### **X/ Räumliche Qualitäten**

Insgesamt bescheidene räumliche Qualitäten. Gewisse Qualitäten vor allem im Schnittpunkt der vier Bebauungsachsen um den Gasthof „Schütz“, der zusammen mit einer mächtigen Linde, einem traufständigen ehemaligen Bauernhaus, einem grösseren Gewerbebau und einem Kleinbau den Strassenraum eng fasst und das Zentrum des gesamten Orts markiert, sowie dank einer Gruppe von bis heute landwirtschaftlich genutzten Höfen mit intakten Zwischenbereichen an der Strasse nach Bolken.

#### **X/ Architekturhistorische Qualitäten**

Bescheidene architekturhistorische Qualitäten dank einiger stattlicher, noch gut erhaltener Ackerbauernhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert und dank vereinzelter, gut in die bäuerliche Bebauung integrierter, eher städtisch anmutender Wohnhäuser aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie dank des Wasserturms in Eisenbetonkonstruktion, des Wahrzeichens der Gemeinde.



G Gebiet  
 B Baugruppe  
 U-Ri Umgebungsrichtung  
 U-Zo Umgebungszone  
 E Einzelelement

Typ	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualitäten	arch.-hist. Qualitäten	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend
G	1	Vierarmiger bäuerlicher Ortskern, unterschiedlich dicht gereihte, vorwiegend traufständige Bauernhäuser, 18.–19.Jh., Wohnhäuser, Gasthöfe und Gewerbebauten, E.19./A.20.Jh., zahlreiche Ersatz- und Neubauten seit M.20.Jh.	AB	/	X	X	B		
	1.0.1	Gasthof „Schütz“, zweigeschossiger Bau mit Walmdach an Strassenkurve in zentraler Position im Schnittpunkt der verschiedenen Bebauungsarme, 2.H.19.Jh., daneben direkt an der Strasse grosse Linde						o	
	1.0.2	Räumlich gut gefasster Abschnitt der Luzernstrasse						o	
E	1.0.3	Stattlicher traufständiger Mehrzweckbau, Wohnteil mit Krüppelwalm und Ründi, davor Bauerngarten, markantester Bau des noch bäuerlich geprägten Bebauungsarms				X	A		
	1.0.4	Schlichte zweigeschossige neoklassiz. Villa auf quadratischem Grundriss mit Walmdach in eingezäuntem Garten, E.19.Jh.						o	
E	1.0.5	Würfelförmiges Wohnhaus mit Walmdach städtischer Prägung, leicht erhöht über der Strasse, E.19.Jh.				X	A		
E	1.0.6	Zwei stattliche traufständige Mehrzweckbauten, durch grössere Vorplätze von der Strasse zurückgesetzt, in rückwärtigem Hofraum grosser Speicher mit Frontlauben, 1.H.19.Jh.				X	A	o	
	1.0.7	Ehem. Molkerei, lang gezogener giebelständiger Bau mit geknicktem Walmdach und umlaufendem Vordach, um 1920, Vorplatz mit akzentuierendem Laubbaum						o	
U-Ri	I	Nach Nordwesten ansteigendes Gelände mit Wiesen und Äckern, am Bebauungsrand Obstbäume	ab			X	a		
	0.0.1	Einfamilienhäuser abseits der Strassenbebauung in wichtiger Nahumgebung						o	
U-Zo	II	Einfamilienhausquartier und wenige bäuerliche Bauten in Hangmulde	b		/		b		
	0.0.2	Giebelständige Mehrzweckbauten, darunter ein noch tätiger Landwirtschaftsbetrieb, 2.H.19.Jh.						o	
	0.0.3	Kleines Hochstudhaus, wohl 18.Jh.						o	
U-Ri	III	Ortserweiterung an der in Richtung Aeschi ansteigenden Strasse, vorwiegend Einfamilienhäuser	b		/		b		
	0.0.4	Schul- und Gemeindehaus Etziken, 1970er-Jahre, sowie Mehrzweckbau, 1990er-Jahre, dazwischen Pausenplatz und Spielwiese						o	
	0.0.5	Zu reinen Wohnzwecken umgebaute Bauernhöfe, E.19./A.20.Jh.						o	
	0.0.6	Linde						o	
U-Ri	IV	Leicht nach Süden ansteigende Wiesen und Äcker zwischen Bebauungsrand und Wald	a			X	a		
E	0.0.7	Auf dem höchsten Punkt des Wasseramts die Baumgipfel einer bewaldeten Hügelkuppe überragender Wasserturm in Eisenbetonkonstruktion, 1931				X	A		
	0.0.8	Rand der schützenswerten Bebauung von Hüniken, Ortsbild von regionaler Bedeutung						o	
U-Zo	V	Einfamilienhäuser in ehemaligen Obstbaumgärten und hinter traufständigen Bauernhäuser an der Strasse nach Hüniken	b		/		b		
U-Ri	VI	Ortserweiterung an der nach Subingen abfallenden Strasse mit Wohnhäusern und Gewerbebauten	b		/		b		



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
SO	6	Etziken	— Etziken

Datum/Bearbeiter
1. Fassung 06.8. / nvh

Nachträge			

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

### Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Alemannische Gründung, früher Entzenkon, Etzikofen, von Enzinghofen. Die Herren von Durlach waren im 14. Jh. durch die Kyburger in den Besitz von zwei Dritteln des Gerichts zu Etziken gekommen. Dieser Teil gelangte 1466 mit der Herrschaft Kriegstetten an Solothurn. Der dritte Teil, ehemals zur Herrschaft Wangen gehörig, änderte mehrmals die Hand und kam schliesslich an die Stadt Bern. Im Wyniger Vertrag von 1665 wurde auch dieser Teil an Solothurn geschlagen. - Im Mittelalter gehörte Etziken zur Pfarrei Herzogenbuchsee, in der Reformationszeit zu Hüniken und seit 1683 ist der Ort zu Aeschi pfarrgenössig.

Von Solothurn kommend, ist Etziken die erste ländliche Ortschaft ausserhalb der Industrieagglomeration. Die Landwirtschaft bildet seit Alters her die Hauptbeschäftigung. Der Ackerbau wird zunehmend zugunsten der Viehzucht aufgegeben ("Bernische Klee graswirtschaft"). Trotz der Nähe der schon 1857 in Betrieb genommenen Bahnlinie Solothurn - Herzogenbuchsee hat sich nur wenig Gewerbe im Ort niedergelassen. Die Einwohnerzahl stieg in der ersten Hälfte des 19. Jh.s stark an, nahm aber in der zweiten Hälfte wieder etwas ab. Seitdem arbeitet ein grosser Teil der aktiven Bevölkerung in den Industrien von Derendingen und Gerlafingen. Die Zahl der Einwohner stieg im 20. Jh. wieder langsam an. Mit der Ausdehnung der Wohnbebauung gegen die Bahnstation hin (U-Ri VIII) und dem Bau zahlreicher Einfamilienhäuser (U-Zo III und IV) nahm die Bevölkerung in den letzten zehn Jahren um 16 % sprunghaft zu (70-80).

Auf der Siegfriedkarte von 1884 ist das Dorf im engeren Sinn (G 1) schon in seiner ganzen heutigen Ausdehnung abgebildet. Mit Ausnahme des Ausbaus der Hauptstrasse hat sich das Strassen- und Wegsystem seitdem nicht verändert. Die Bebauung aus dem 19. Jh. ist fast vollständig intakt und ohne bedeutende Renovationen erhalten geblieben. Zur Hauptsache handelt es sich um für die Region typische, zweigeschossige "Dreisässenhäuser" mit geradem oder abgewalmtem Satteldach.

### Qualifikation

#### Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Kleinstadt (Flecken)
- Verstärktes Dorf
- Dorf
- Weiler
- Spezialfall

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
zusätzliche Qualitäten	

#### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Bauerndorf ohne Gewerbe und zentrale Funktionen.

Gewisse Lagequalitäten des an einem flachen Hang in einer ländlichen Gegend situierten Ortsbilds dank der noch an vielen Stellen zwischen den Bebauungsachsen bis an die Altbauten heranreichenden Hosteten, welche aber an ein paar Stellen zunehmend von Einfamilienhäuser überbaut werden.

Gewisse räumliche Qualitäten dank der ununterbrochenen traufständigen Anordnung entlang parallel bzw. quer zum Hang verlaufender Bebauungsachsen, welche sich in der Ortsmitte auf der Höhe einer Kuppe überlagern.

./.

Nachträge

## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Die Wohnteile sind entweder verschindelt oder verputzt, wobei öfters die Riegelkonstruktion sichtbar belassen wurde. Die markantesten Bauten des Ortsbilds sind zwei besonders stattliche, langgestreckte "Dreisässenhäuser" aus dem 19. Jh. mit fünfsichtigem Wohnteil. Sie stehen an der Stelle, wo die Hauptstrasse nach Solothurn nach Norden den Hang hinunter abzweigt und fallen deshalb bei der Einfahrt von Subingen her besonders auf (E 1.0.5, E 1.0.6). Auch die Zwischenbereiche, als Hofvorplätze, Gärten oder Wiesen noch weitgehend ursprünglich genutzt, sind kaum überbaut worden und im ganzen Gebiet ist kein einziger grosser Neubau anzutreffen.

Das Ortsbild von Etziken setzt sich aus zwei senkrecht zueinander verlaufenden Bebauungsrichtungen zusammen. Die hangparallele Struktur besteht aus der Bebauung, die sich traufständig beidseits der Strasse nach Inkwil bzw. der alten Luzernerstrasse (1.0.4) reiht und sich dank der bis an G 1 heranreichenden Bauten Hünikens (0.0.10) kontinuierlich nach Westen fortsetzt und schliesslich in Horriwil wieder anzutreffen ist. Vermutlich alemannischen Ursprungs ist die Struktur der quer zum Hang verlaufenden Bebauung. Diese reiht sich entlang eines von Süden nach Norden abfallenden Strässchens. Die zwei Strukturen überlagern sich in der Mitte des Ortes in einem 45° Winkel, wobei das Nebensträsschen sich verzweigt und der eine Ast in der hangparallelen Strasse nach Inkwil seine Fortsetzung findet, während die Hauptstrasse einen Bogen macht und, von quer zum Hang stehenden Bauten gesäumt, gegen Aeschi hin ansteigt. Das Ortszentrum bildet eine versetzte Kreuzung auf der Höhe einer Kuppe, wo die quer zum Hang verlaufende Struktur die hangparallele unterbricht (1.0.2). Die untere Verzweigung wird durch eine Eiche markiert (1.0.3). Auf der anderen Seite der Hauptstrasse steht etwas erhöht ein kubisches Bürgerhaus aus der Jahrhundertwende, vermutlich das ehemalige Gemeindehaus (E 1.0.1).

An den Ortsenden liegen zwei besonders intakt erhaltene Baugruppen. Beidseits der Strasse nach Inkwil gruppieren sich "Dreisässenhöfe" und kleinere Nebenbauten aus dem 18. und 19. Jh. (B 1.1), während am oberen Ende des Nebensträsschens sich ein paar Höfe aus dem Ende des 19. bzw. aus dem Anfang des 20. Jh.s zu einer lockeren, ländlichen Baugruppe formieren (B 1.2).

- Diese lockere Anordnung trifft man auch am unteren (nördlichen) Ende der quer verlaufenden Struktur an. Doch bilden die schon in der Ebene gelegenen, zum Teil giebelständig, zum Teil traufständig angeordneten "Dreisässenhöfe" und Kleinbauernhäuser weder ein einheitliches noch besonders intaktes Bild (B 0.3). -

./.

## Qualifikation (Fortsetzung)

Gewisse architekturhistorische Qualitäten einerseits aufgrund der noch deutlich ablesbaren Bebauungsstruktur und andererseits aufgrund der fast vollständig erhaltenen, von keinen Neubauten unterbrochenen Altbebauung. Auch wenn keine besonders wertvollen Einzelbauten anzutreffen sind, so sind die meisten Altbauten doch in einem guten, kaum veränderten Zustand erhalten geblieben.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SO

6

Etziken

— Etziken

1. Fassung

06.81 / nvh

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

### Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Wie auf der Siegfriedkarte von 1884 abgebildet, setzte sich die bäuerliche Bebauung gegen Aeschi hin fort (0.0.15 und 0.0.16), doch ist der Zusammenhang des Dorfes zu der heterogenen Bebauung (Bauernhäuser und Wohnhäuser) aufgrund neuerer Bauten (0.0.14) bzw. grosser Freiräume nur noch recht locker.

Etziken liegt an einem flachen Hang am Rand einer weiten, noch fast unverbauten Ebene (U-Zo IV und V). Die weitgehend erhaltenen Hosteten reichen an mehreren Stellen zwischen die Bebauungsachsen hinein (U-Zo I, III, U-Ri VII), doch werden diese Zipfel zunehmend von Einfamilienhäusern überbaut (U-Zo III, IV). Dadurch wird das äussere Ortsbild an bisher intakten Stellen beeinträchtigt. Um das im Innern noch recht gut erhaltene, räumliche und architekturhistorische Qualitäten aufweisende Ortsbild von Etziken auch gegen Aussen hin zu schützen, sollte die überdimensionierte Bauzone in den Bereichen zwischen den Strassenachsen entscheidend reduziert werden. Dabei steht einer sinnvollen baulichen Entwicklung entlang der Hauptstrasse (U-Zo IX), wie dies schon in Richtung Subingen geschehen ist (U-Ri VIII), nichts im Wege.







Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SO

6

Etziken

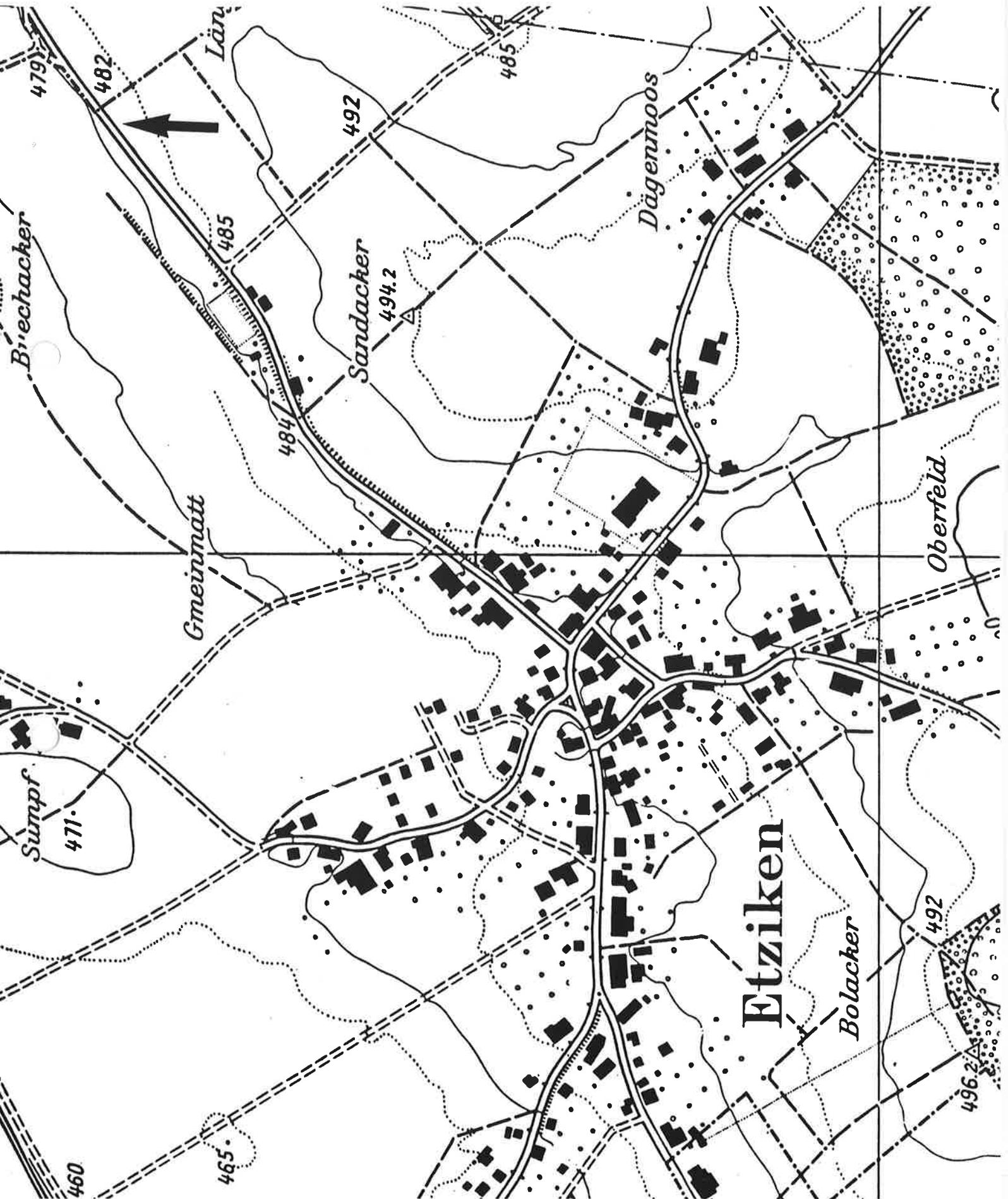
— Etziken

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

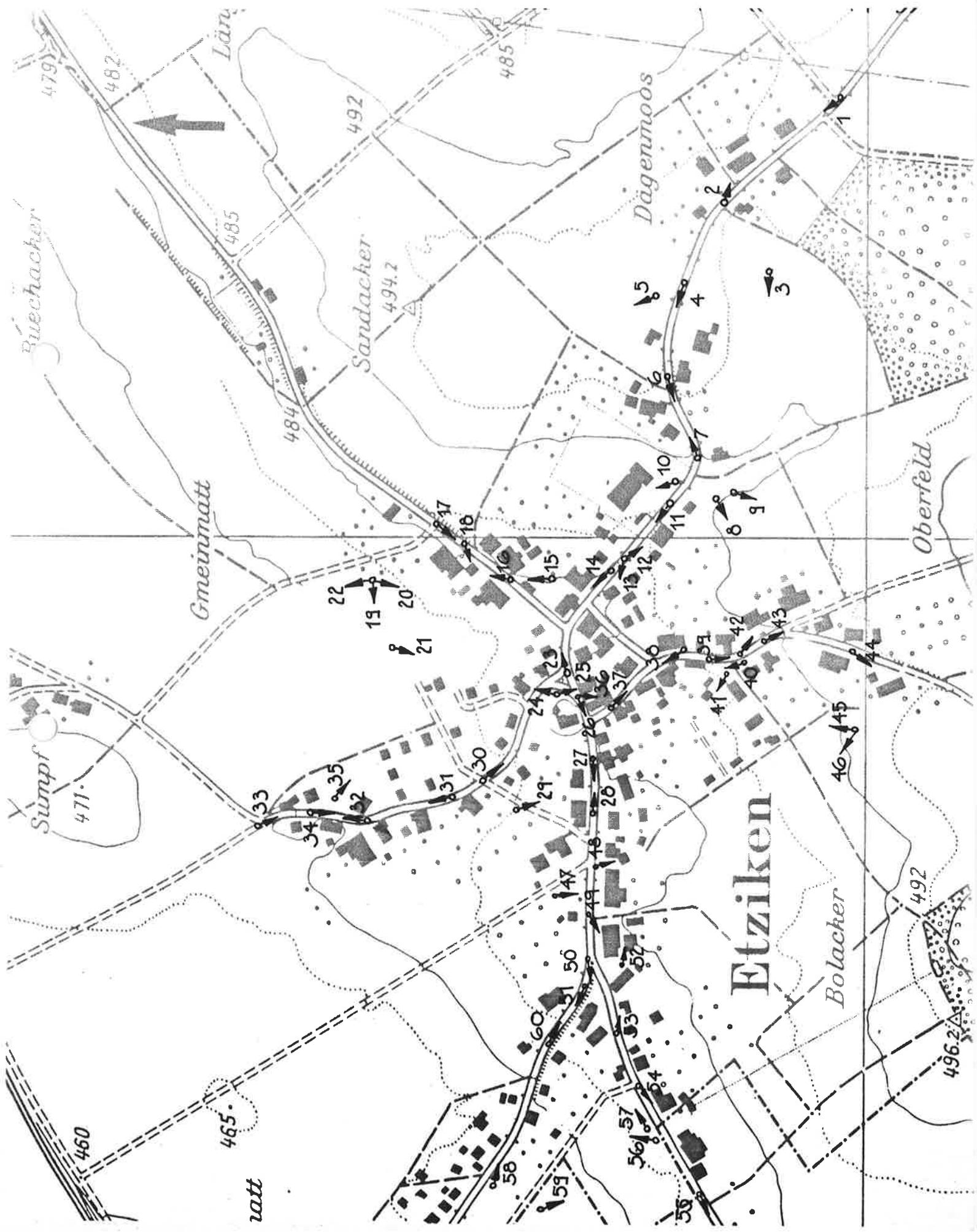
Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--



**F**

Kt. Bez. Gemeinde

SO 6 Etziken

Ort

— Etziken

Film-Nummer

4583



01



7



13



02



08



14



03



09



15



04



10



16



05



11



17



06



12



18

F

Kt. Bez. Gemeinde

SO 6 Etziken

Ort

— Etziken

Film-Nummer

4583 / 4584



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SO 6 Etziken

— Etziken

4584



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



46



52



41



47



53



42



48



54

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SO

6

Etziken

— Etziken

4584



55



56



57



58



59



60